

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Kunst in Tirol, 20. Jahrhundert

wesentlich erweiterter und neu durchgesehener Bestandskatalog der Sammlung des Institutes für Kunstgeschichte der Universität Innsbruck samt einer Dokumentation der Legate und Nachlässe in zwei Bänden

Bertsch, Christoph

Innsbruck, 1997

Max Weiler

1910 in Absam geboren; 1930-37 Akademie der Bildenden Künste in Wien bei Prof Sterrer; 1937 Romaufenthalt; 1939-42 Hilfslehrer für Zeichnen in Telfs; 1945-47 Fresken in der Theresienkirche Hungerburg/Innsbruck; 1949 Paris; 1952 Preis des Landes Tirol; 1954 Fresken Abfahrtshalle Hauptbahnhof Innsbruck; 1961 Großer Österr. Staatspreis; 1964 Berufung an die Akademie der Bildenden Künste Wien; 1984 Wandbilder Juridikum Universität Wien;

Ausstellungen: 1935 Akademie der bildenden Künste Wien; 1951 Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck; 1960 30. Biennale Venedig; 1969 Galerie nächst St. Stephan Wien; 1970 Neue Galerie am Johanneum Graz; 1981 Institut für Kunstgeschichte Universität Innsbruck; 1988 Sezession Wien; 1989 Museum Moderner Kunst Mexiko City; 1990 Graphische Sammlung Albertina Wien; 1991 Landessammlung Rupertinum Salzburg; Nationalgalerie Prag; 1993 Akademie der Bildenden Künste Bratislava; Museion, Museum für Moderne Kunst Bozen; 1994 BAWAG Fondation Wien; 1995 Österreichische Galerie – Belvedere Wien; Graphische Sammlung Albertina Wien;

Literaturauswahl: V. Birke, Natur ohne Dimension, in: Weltkunst 1966/12; W. Skreiner, Max Weiler Salzburg 1975; P. Weiermeier (Hrsg.), Über Max Weiler, Innsbruck 1980; G. Amman, Für Max Weiler, in: Das Fenster 1987/42; Katalog, Max Weiler – »Als alle Dinge...«, Salzburg 1991 – mit detaillierter Biographie; Katalog, Max Weiler, Zeichnungen von 1961-67, Wien 1995; O. Breicha (Hrsg), Katalog, Max Weiler – »Wie eine Landschaft«; Wien 1995; Weiler. Aus der Natur gemacht, Innsbruck, Wien 1997

Fröhlichkeit, 1955, Tempera auf Papier, 61,5 x 86 cm, signiert und datiert unten Mitte »Weiler 55«

Diese 1955 entstandene Temperastudie zeigt in transparentem Farbauftrag, und durchscheinender Bleistiftskizze eine menschliche Figur, die in Bezug gesetzt wird zu der sie umgebenden Natur. Die in blau-braun gehaltenen Bergmotive samt kakteenartiger Pflanze und quergestreifter, wellenförmiger Wolkenschleppe darüber, verbinden sich mit der von rechts ins Bild ragenden Figur in Form und Farbe. In dieser frühen Schaffensphase Weilers finden wir noch assoziative Zitate aus dem Naturhaften, reduziert auf annähernd geometrische Grundformen: Dreiecksformationen und längsrechteckige Flächen. Das Sonnengelb der lichtdurchfluteten Himmelssphäre wird in der runden, den Schädel der Figur andeutenden Fläche – die auf den ersten Blick als Sonne gedeutet werden könnte – und in den kleinteiligeren, u.a. in gelb-grün gehaltenen Körperflächen, weitergeführt. Das Gelb prägt mit seiner Leuchtkraft dieses Temperablatt und verbindet Himmliches, Irdisches und Menschliches zu einer bewegten, stimmungsvollen Komposition. Die Farbe wird zum Ausdrucks- und Stimmungsträger und spiegelt die Auseinandersetzung des Künstlers über die Wechselbeziehung Mensch – Natur, Seele – Landschaft und im weiteren Kunst und Leben wieder.

V. O.



Satirische Monotypie auf den Maler Max Spielmann....., 1952, Monotypie, ca. 59 x 42 cm

Eine große, langsam dahinkriechende Schnecke, ein Regenwurm, ein bereits verblühter Löwenzahn, dessen Samen gerade vom Wind davongetragen werden und einige andere Pflanzen bevölkern dieses Blatt. Die liebevoll geschilderte Nahsicht der sonst so kleinen, meist übersehenen und oft zertretenen Tiere und Pflanzen verweist auch in dieser Monotypie auf die enge Beziehung Weilers zur Natur. Es bleibt nur die Frage offen, was für eine Bedeutung diesem traurigen Gesicht, daß gar nicht in die idyllische Beschreibung dieser »Bodenbewohner« paßt, zukommt. Der Bildtitel verrät, daß es sich dabei um den Maler Max Spielmann handelt, »der beim Graphikwettbewerb 1952 durchfiel«. Die daraufhin ausbrechende Pressefehde zwischen Otto von Lutterotti und Max Spielmann hat Weiler zum Anlaß genommen, den Kollegen zu karikieren. Doch in dieser Darstellung ist noch eine Pointe versteckt, da Weiler dieses Blatt in eine Serie von Monotypien aus dem Jahr 1952 eingebunden hat, die mit »Gemütlicher Spaziergang« betitelt und ganz ähnlich wie das hier vorliegende Blatt gestaltet sind. Schnecken, Regenwürmer und Ameisen aber auch verschiedene Pflanzen wie Löwenzahn oder Klee tauchen dort auf, die meisten dieser Motive sind auch hier vertreten. Sie werden aus der Vogelperspektive, aus der Sicht eines gemütlich Dahinspazierenden gesehen, der gleichzeitig seine Spuren am Boden bzw. am Bild hinterläßt. Etwa an die Stelle, wo sich in den anderen Monotypien die Abdrücke der Schuhe befinden, setzte Weiler in dem satirischen Blatt das überspitzt gezeichnete Porträt Spielmanns. Er hat somit auf äußerst subtile und humorvoll – zynische Weise die Lage Spielmanns, der damals vermutlich »am Boden zerstört« war, anschaulich dargestellt. Daß Weiler dieses Blatt ausgerechnet Otto von Lutterotti, also dem Gegenspieler Spielmanns, gewidmet hat, verleiht dem ganzen noch eine weitere Dimension.....

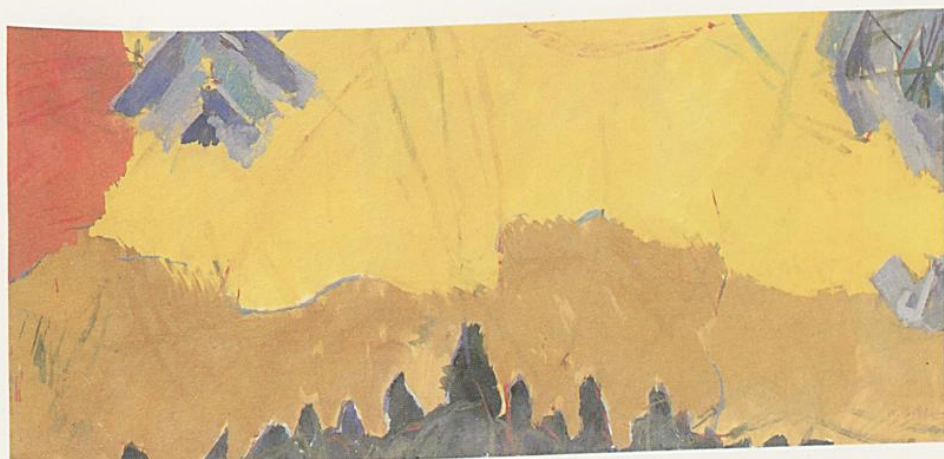
E.B.S.



Entwurf für ein Wandgemälde im Stiegenhaus der Neuen Universität Innsbruck Innrain 52, 1961, Tempera auf Papier 69.5 x 146.5 cm, signiert und datiert rechts unten »Weiler 61«

Weiler entwarf für die Ausstattung des Stiegenhauses der Neuen Universität einige Skizzen. Dieser erste seiner beiden hier gezeigten Vorschläge setzt sich im Wesentlichen aus fünf Farbelementen zusammen. Am unteren Bildrand steigt ein Grau-Blau, die dunkelste Farbe, auf, wobei es in dessen Mitte am weitesten in das Bild hineinragt. Darüber liegt, über die gesamte untere Bildhälfte gezogen, eine hell-braune Fläche. Die obere Bildhälfte ist dominiert von einem starken Sonnengelb, in dem sich am linken oberen Rand drei hellblaue Einschübe befinden. In der linken oberen Ecke befindet sich schließlich noch der Ausschnitt eines runden, roten Körpers. Die einzelnen Farbelemente an sich stehen im großen und ganzen separat nebeneinander, allerdings üben hellblaue und rote Fahrer durch das Bild eine gewisse verbindende Funktion aus. Weiler verfolgte gerade in dieser Zeit seines Schaffens viele Eindrücke aus der Natur und verwandelte diese zu seinen Bildern, ohne sie unmittelbar abzubilden. Diese Thematik läßt sich auch hinter diesem Entwurf erkennen.

I.I.





Entwurf für ein Wandgemälde im Stiegenhaus der Neuen Universität Innsbruck
Innrain 52, Aquarell, 51 x 92 cm, signiert und datiert rechts unten »Weiler 65«

Dieser zweite hier behandelte Entwurf für ein Wandgemälde entstand vier Jahre nach dem ersten und zeigt eine gänzlich andere Sprache. Es gibt weder geschlossene, große Formen, noch starke leuchtende Farben mehr. Das Bild ist gefüllt mit Klein- bis Kleinstformen in einer sehr gedeckten Farbigkeit von Blau über Grün und Braun bis Bordeaux-Rot und zarten Tönen von Orange und Gelb. Weiler arbeitet hier in einer Art Abstraktion, die keine unmittelbare Vorlage mehr erahnen läßt, wenn man auch durch die Farbwahl auf Motive aus der organischen Natur schließen kann. Aber es war ja nie die erste Intention von Weiler, eine möglichst genaue Abbildung irgendeiner Szene zu verfertigen, sondern das Wesen herauszuarbeiten, und so zum Beispiel die Natur aus dem Blickwinkel der Natur zu sehen.

I.I.

